

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 fl.

Schriftleiter: Josef Helsner, Alterheiligengasse 14. — Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Gemeinderathss-Sitzung.

Für die öffentliche ordentliche Gemeinderathssitzung am 17. März wurde nachstehende Tagesordnung aufgelegt:

1. Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung.

2. Mittheilungen.

3. Bericht der Section III über die Gemeinde-Bürgerspital- und Armenfondsberechnungen pro 1896.

4. Ansuchen des M. Brundic um Ausstellung einer Bestätigung betreffend die Befahrt über eine der Gemeinde gehörige Parzelle.

5. Ansuchen der Firma F. C. Schwab um Restitution von Mauthgebühren.

6. Ansuchen der kaufmännischen Fortbildungsschule um Subvention.

7. Ansuchen des Musealvereines um Flüssigmachung der Subvention.

8. Berathung über die Straßenherstellung beim Bergsteigsmagazin.

9. Ansuchen des Franz Petovar um eine Gasthaus-Concession und das Fleischergewerbe.

10. Gesuch des Josef Fürst um pachtweise Überlassung des Viehmarktplatzes.

11. Allfälliges.

Vertrauliche Sitzung.

Anwesend Herr Bürgermeister J. Drnig als Vorsitzender, dann die Herren Gemeinderäthe: W. Blanke, C. Filaferro, A. Gähner, F. Kaiser, J. Kasimir, J. Kollenz, J. Wreznig, R. Sadnik, J. Ferl, J. Steudte & H. Strohmayer.

### Ausführung der Tagesordnung:

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde verlesen und in seiner Fassung genehmigt.

2. Mittheilungen: a) Dankschreiben des Stadtschulrathes für die Spende von 100 fl. zur Bekleidung armer Schulkinder. b) Das Comité für das Unteroffizierskränzchen dankt für die gewährte Spende von 40 fl. — c) Erlass der f. f. Statth. Graz, vom 2. März 1897 Bl. 2675 verspricht,

das Subventionsgesuch der Stadtgemeinde für den Uferdurchbau zur geeigneten Bedachtnahme der diesjährigen Draubaucommission zuguretzigen.

Die Mittheilungen werden zur Kenntnis genommen.

3. Ref. Kollenz (Finanz-Sekt.) trägt den Rechnungsabschluss für das Jahr 1896 vor und constatirt, dass die sämtlichen Bücher geprüft und die Cassabestände revidirt worden seien. Die Prüfung ergab eine korrekte Buchführung, die Belege zu den einzelnen Posten waren vorhanden; die Cassabestände stimmten nach der Zahl und Gattung der Wertpapiere wie in der Gesamtsumme und wurde ein Abstand nirgends gefunden. Die Sekt. ersucht, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen und stellt den Antrag, dem mit der Buch- und Cassaführung betrauten Stadtmarschall Herrn Schalow in Anerkennung seiner tadellosen Amtsführung eine Remuneration von 100 fl. zu gewähren.

Der Vorsitzende macht zu dem Berichte aufmerksam, dass die Arbeitsauslagen für die Uferdurchbauten aus den laufenden Einnahmen bestritten wurden. (Beifall)

Gemeinderath Sellinschegg fragt an, was im bezug der verschiedenen Zinseurückstände, wegen deren Einbringung verfügt worden sei? Der Vorsitzende gibt Aufschluss. Gemeinderath Filaferro beantragt die Einbringung eventuell die Rückwendung der bezüglichen Capitale und Einbringung von Capital und Zinsen im Klagswege. Bei Abstimmung wurden die Anträge der Finanz-Sektion und des Gemeinderathes Filaferro angenommen.

4. Referent Gemeinderath Filaferro: Sekt. I beantragt, die Benützung pachtrechtlich gegen einen jährlichen Pacht von 1 fl. zu gestalten. Ange nommen.

5. Referent Gemeinderath Filaferro: Sekt. I beantragt: F. C. Schwab, dessen an den Herrn Vicebürgermeister Kaiser gerichtetes Schreiben von demselben dem Gemeinderath zur Entscheidung vorgelegt worden sei, ist dahin zu bescheiden, dass, nachdem er über jeden einzelnen von ihm bezahlten Betrag an Mautgebühren, insoweit dieselben nach der Entscheidung des bezüglichen Rechts-

streites als ungebührlich eingehoben anzusehen seien, eine Vollette erhalten habe, es nunmehr seine Sache sei, die ungebührlich bezahlte Summe dem Stadtaute nachzuweisen, welches nach Prüfung der Gesamtsumme die Restitution unverzüglich leisten wird.

Der Sekt.-Antrag wird angenommen.

6. Ref. Gemeinderath Kasimir: Sekt. III. beantragt eine Subvention von 100 fl. Ange nommen.

7. Referent Gemeinderath Kollenz: Sekt. III beantragt die Flüssigmachung der gewährten Subvention.

Ange nommen.

8. Ref. Gemeinderath Kasimir: Sekt. IV. beantragt, dem Militär-Arar die Mittheilung zu machen, dass die Stadtgemeinde sich verpflichtet, die bezügliche Straße so herzustellen, dass die neu zu erbauende Mauer geschützt ist. Die Skizze sei anfertigen zu lassen und einzuschicken.

Ange nommen.

9. Dem Ansuchen des Franz Petovar wird bezüglich der Gasthausconcession Folge gegeben.

Das Ansuchen bezüglich des Fleischergewerbes wird nach den bestehenden gewerbegezüglichen Vorschriften erledigt werden, doch wird die dermalige Betriebsstätte nur bis auf weiteres bewilligt.

10. Referent Gemeinderath Blanke. Die Section beantragt, es sei der Geschäftsteller dahin zu verständigen, im Vereine mit den anderen Fohlenbesitzern unter Angabe der Zahl der Fohlen und Mutterpferde nochmals einzuschreiten. Der Sectionsantrag wird angenommen.

11. Die Section I, Referent Gemeinderath Filaferro, schlägt eine Erledigung der Buzchrist des Stadtschulrathes betreffend die Streichung der Post VII des Präliminares pro 1897 vor, welche Erledigung angenommen wird.

Gemeinderath Max Ott zeigt schriftlich an, dass er die Stelle als Leiter des städt. Leichenbestattungsunternehmens niederlege. Die Section I beantragt, Herrn Gemeinderath Sellinschegg mit diesem Amte zu betrauen. Gemeinderath Sellinschegg erklärt, dass er die Stelle nur dann an-

## Sonntagsplauderei.

Gottlob, dass die Wahlwochen endlich einmal zu Ende sind, denn aufrichtig gelagt, die Geschichte fieng an bedenklich zu werden. Alle Welt begann schon dem Grafen Kasimir ins Handwerk zu pfuschen und innere Politik zu treiben; Männer, Weiber und Kinder spalteten sich in Parteien und warfen mit politischen Schlagworten herum, dass es nur so flimmerte.

— „was raunz' denn schon wieder, Pepi?“ — „üüühl! d' Wila hat ein Kräpf'n und will mir nix geb'n, hunh!“ — „So gib ihm doch ein Stückl, dass er still ist.“ — „Natürlich, der socialdemokratische Grätz verlangt allerweil, dass ich mit ihm theil'n soll, wenn ich was hab.“

— „Also, das Pferd ist ein Säugethier aus der Classe der Einhauer. In welche Classe gehört der Hund? — Nun, wer weiß es?“ — „Ich Herr Lehrer!“ — „Nun also?“ — „Der Hund gehört in die allgemeine Classe, weil er nur 2 fl. Steuer zahlt.“ —

— jetzt ist mir die G'schicht schon bald zu dumm, Franzl! Am Samstag hab' ich Ausgang g'habt, da bist nicht z'haben, wohl wegn der Wahl! Gestern hab' ich bis halb zehn in der Allee g'wart', da warst bei der Versammlung. Heut' schwefelst schon wieder von einer Wahlbesprechung. Was glaubst denn eigentlich? — „Aber Schätz, wir müssen uns doch über unsern Candidaten einigen? Sei doch g'scheit Jefi!“ — „So? und das dauert schon die ganze Woch? Du Franzl, den Pfanz mit Deine Candidaten und Cantaten kenn' ich und Deine Versammlungen mit der dicke Kellnerin kenn' ich auch! Kommt heut' wieder nicht, jo halt' ich mit der dicke Wabu morg'n eine Wahlbesprechung unter vier Augen und zerkratz ihr die blude Larvn, dass 's ihr die ganze filzste Curie nicht mehr z'sammsticken kann! Bei mir gibt's keine Theilung Franzl! Entweder Du oder — unier Zimmerherr!“

— „Rüß die Hand, Fräul'n Flora, mit was kann ich dienen?“ — „Haben Sie fertige rothe Nelken?“ — „Gewiß Fräulein Flora! wohl für

einen hübschen Socialdemokraten?“ — „Nein, für einen Lampenschirm“ —

— „S—serwas Alte! Hi—hirz, hab'n man! hi—i—rt geht d' Uh—uhu—ur recht.“ — „Wohl, halber zwia is, Mensch! I bin nur neugierig, wie lang dös no so dauert! Heunt is' der dritte Tag.“

— Dös varst—stehst mit Li—iherl. Dös is' mein Sta—aatsbürgerpflicht! Dös is' — „So, dös war dein Staatsbürgerpflicht, dass d' alle Tag mit an Wurdsassn ham kummt? Na, wort, Dir wer ich hirzt a Vorlesung halt'n über dös weeche Betrunkenheitsg'sez! dös wer i Dir hirzt varlautbar'n Du Oberbius! Eistens —“

— „Aushalta Alte! Von heunt an muas bei uns parlamentarischer zugehn! Verstanden? Ich entzaig Ihnen dös Wort, Frau Elisabeth Hinterhuaber! Dös Wort hat hirzt Ihr geehrter Herr Vorredner und dös bin ich! „Verstanden? — Alsdann, — wo bin ich denn blieben! Ja so, I hab g'sagt: Hirzt habn man und ich be antrag a Baratrauensfotum für'n Herrn Vor-

nehme, wenn mindestens noch zwei Herren hiezu gewählt werden. Die Besorgung der Geschäfte, Einkäufe etc. kann einer allein bewältigen, aber es handelt sich darum, dass mehrere für das Gehärtige verantwortlich seien. Wenn man noch die Herren Gemeinderäthe Kollenz und Roßmann wähle, so dass eine Art Verwaltungskomitee bestehet, nehme er an. Es werden sohin einstimmig noch die Herren Gemeinderäthe Kollenz und Roßmann gewählt, welche die Überleitung der Anstalt zu besorgen haben.

Der Vorsitzende macht Mitteilung, dass wieder einmal die Frage des Fleischverkaufes durch frende Händler akut geworden sei und geregelt werden müsse. Die Klagen lehnen sich hauptsächlich gegen das Häussern mit Fleisch auf, welches oft an den ekelhaftesten Orten deponirt werde, ehe es an die Kunden gelange. Die Händler wenden ein, dass sie auf Bestellung liefern, was oft unwahr sei und niemals kontrollirt werden könne. Er schlägt daher vor, das Häussern mit Fleisch, wozu auch das auf Bestellung Liefern zu rechnen wäre, da hier eine Controle nicht geübt werden kann, strengstens abzustellen und das Stadamt mit der Durchführung dieser Maßregel zu beauftragen. Um aber dem consumierenden Publikum in weitester Weise entgegenzukommen, sollte es jedem Fleischhändler gestattet sein, täglich am Speckmarkt sein Fleisch offen auf Tischen feilzubieten. Hier könne das Fleisch jederzeit leicht beschaut werden und das Publikum habe neben einer gesunden Concurrenz auch die Gewähr, nur gewundenes Fleisch zu kaufen. Der Vorschlag wird angenommen und der Herr Bürgermeister mit den Durchführungsverfügungen betraut.

Der Vorsitzende theilt ferner mit, dass Herr Ballon das Haus auf der Adelsberger-Realtät beschen habe und dass er einen Mietantrag mache, da Haus und Zubau als Wohnung für den Rebmann und zu Zwecken der landwirtschaftl. Rebanlagen vom Lande gemietet werden dürste. Der Vorsitzende fragt, ob ihm der Gemeinderath diesbezüglich freie Hand für die Unterhandlungen lasse? Der Gemeinderath nimmt die Mitteilung zur Kenntnis und überlässt es Herrn Bürgermeister, die eventuellen weiteren Verhandlungen zu pflegen.

Der Vorsitzende fragt an, welche Art von Gitter auf der neuhergerichteten Escarpemauer zur Erfriedung des Kirchenplatzes in Verwendung gelangen solle und macht diesbezüglich Vorschläge. Es wird beschlossen, ein festes Eisengitter aufzustellen, bis zur Fertigstellung derselben aber den Platz gegen die Mauer zu mit einer provisorischen Erfriedung, aus starken Draht- und Holzsäulen bestehend, zu verwahren.

So hin Schluss der öffentlichen Sitzung.

## Der „Staufen“-Abend.

Der hiesige Musicalverein hat den bekannten Recitator Berthold Staufen für einen Vortrags-

sitzungen! Alsdann stimmen mir ab: ich bin für — „Für dö Käz bist, Du Tropf! Umeinandersechtl'n thust den ganz'n Tag und dö Kundn schimpfn, dass nix kriege! Is dös a G'schäftsmann frag ich? Der Herr Niedermaier hat schon zwangs' herg'ichikt um d' Schuch. Aber wart morgn g'stren Dich!“ — „Hirzt weiß ich nit, hab ich dös Wort, oder hast Du's? Ich hab's ja glei g'sagt, dass dö Weiber den parlamentarischen Anstands-ort vergessen, wo wir uns versammelt habn, um über die Hebung des kleinen Gewerbsmannes und den Besichtigungsnachweis zu debardirn! Ich entzäg Dir das Wort!“ — „Was? mir willst was entzägn, Du Hascher? Was willst mir denn noch entzägn? Was hab ich denn eigentlich von Dir, Du Pechhengst, Du blödiger? Was willst mir denn noch mehr entzägn? Etwan Deine werte Kundshaft oder gar Deine Lübe? Geh badn und lass Dich massern, Du alter Schippl, Du schleißiger! Der will mir was entzägn, a so a G'schäftbruder! Wann i nit zum G'schäft schaun thät und dös ein ordentlicher G'schäft im Haus war, auf den ich mich verlassen kann, warst eh schon längst im Siechenhaus! Was willst mir denn entzägn?“

abend gewonnen, der am 15. d. M. im Casino-Saal stattfand. Der Ruf, der Herrn Staufen vorangegangen, rechtfertigte wohl auch den guten Besuch. Indessen walzte, wie es schien, ein eigenthümlicher Lustern über dem Ganzen. Zuerst wurde das Programm des Abendes ziemlich verspätet bekannt und dann erschien es in bezug auf den musikalischen Theil eine völlige Änderung, so dass es im letzten Moment, so machte nämlich Herr Staufen dem Publikum zu Beginn seiner Vorlesung bekannt, vollständig geändert werden musste.

Das ist stets sehr mißlich und selbst ausgezeichnete Künstler, wie der berühmte Vortragskomiker A. Strakosch oder unser allverehrter Landsmann Rosegger, würden sich vielleicht bedenken, ein solches Experiment zu wagen. Anderseits lässt die Akustik des Saales, wenigstens für Vorlesungen, alles zu wünschen übrig. Wir erinnern uns an die letzte Vorlesung Roseggers im Stadttheater. Der gefeierte Dichter war sichtlich indisponirt infolge einer vorher überstandenen Krankheit, trotzdem er aber gezwungen war, sich zu schonen und seine Stimme nicht entfalten konnte und seinen Ton zum Tone eines Erzählers im engen Kreis mäßigen musste, war jedes seiner Worte, jede Nuance im Tonfall, sogar die absichtlich verhaltenen, oft zum Flüstertone herabgesetzten Bemerkungen der sprechenden Personen selbst auf den entferntesten Blächen so deutlich vernehmbar, wie in den ersten Sitzreihen. Dass man darauf vergessen hatte und daher von der Wahl des Stadttheaters Umgang nahm, mag seine besonderen Gründe haben, die uns nicht bekannt sind. Im Casino-Saal verstand man in den letzten Sitzreihen den Vorlesenden nicht mehr und damit war auch der Erfolg in Frage gestellt.

Wir haben Herrn Staufen an jenem Abende zum ersten Male gehört, haben also kein Urtheil darüber, ob er über kräftigere Stimmittel verfügt, als die, mit welchen er „Enoch Arden“ las. In Wirklichkeit verstanden von den rückwärtigen Zuhörern nur jene, was eigentlich gelesen wurde, welche das tiefergreifende Poëm bereits kannten, denn diese erriethen beiläufig, was gelesen wurde. Die Folge war ein steigendes Missbehagen in den letzten Zuhörerreihen, so dass viele die Fortsetzung nicht mehr abwarteten.

## Wochenschau.

Die Wahl der Städte und Märkte am 20. März. Im Wahlbezirk wurden abgegeben in Pettau: 156 Stimmen für Dr. Wolffhardt, 19 für Dr. Rozina, 1 Stimmzettel leer, in Friedau 50 Stimmen für Dr. Wolffhardt, 33 für Dr. Rozina, in Luttenberg 44 Stimmen für Dr. Wolffhardt, 50 für Dr. Rozina, in Polstrau 93 für Dr. Rozina. Laut Telegramm von Marburg wurde Dr. Eduard Wolffhardt mit 1018

Dös Wort? Na dös wär no schöner! Wer sollt denn nachher was reden mit dö Kundshaften? Etwan Du? Du sitzt ja den ganzen Tag im Wirtshaus bei Deinen Speckerln und lässt Dich von derer Fräulein Mihi für einen Narrn halten, Du alter Esel! Schamst Dich denn nit, dass mir d' Leut allerweil zutrag'n, dass d' in dö Kellnerin vernarrt bist? Wann ich's nit besser wüsst, wie viel als 's g'schlagen hat, war ich schon längst amal über dö „laibl Mihi“ hergrast und hätt mir ihre griechische Frisur amal näher ang'schaut! Aber so thu ich's höchstens bedauern über den Fang, den's mit Dir g'macht hat! Auszägft Dich und niederlegst Dich, Du nothleidender G'swerbsmann, sonst red'n ma heut noch über Dein Befähigungs-nachweis!“ — „Herr Vorsitzender, ich beantrag Schluss der Debatte!“ — „So? Du beantragst'n? Das ich nit sag! Ich red so lang, als mich g'strent, versteh.. Und wer nix z'redn hat, dös bist Du! Aber wart nur, morgn wer ich omal wieder dö schärfere Tonart anschlagen! Natürlich, wann man so sanftmütig is und so an Engelsgeduld hat, wior ich, nachher is ja ka Wunder, dass der Herr Gemahl allerweil recht

Stimmen von 1305 abgegebenen gültigen Stimmen gewählt.

Pettau, am 17. März 1897. Bei der heutigen Wahl des Abgeordneten für die Landgemeinden in Pettau wurden 207 Stimmen abgegeben, davon 198 für Dr. Leopold Gregorec. In allen drei Wahlorten erschienen 343 Wahlmänner, von diesen erhielt Dr. Leopold Gregorec in Pettau 198 Stimmen, in Luttenberg 62 Stimmen, in Rohitsch 71 Stimmen (einheitlich.) Sonach erscheint Dr. Gregorec mit 331 Stimmen gewählt, 12 Stimmen waren zerstreut.

## Pettauer Wochenbericht.

(Die Decorierung des Herrn k. k. Bezirksschulinspektors Johann Ranner.) Wie wir bereits kurz gemeldet wurde der Herr f. f. Bezirksschulinspektor Joh. Ranner von Sr. Majestät dem Kaiser für sein langjähriges, vorzügliches Werk mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet. Mit der feierlichen Überreichung der Auszeichnung wurde Herr f. f. Bezirkshauptmann Dr. Alfons Ritter von Scherer betraut und fand die Übergabe der Dekoration, da Herr Inspektor Ranner gebeten hatte, in Anbetracht der Kosten, die vielen der ohnehin spärlich besoldeten Lehrern aus der Theilnahme an einer größeren Feierlichkeit erwachsen würden und mit Rücksicht auf seine eigene stark angegriffene Gesundheit, von einer Feier im größeren Style, wie sie geplant war, abzusehen, am 14. März d. J. im engsten Kreise der Beamtenchaft der f. f. Bezirkshauptmannschaft Pettau und in Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters J. Denig statt. Der Herr Bezirkshauptmann würdigte in einer herzlichen Ansprache die Verdienste des Schulinspektors Ranner um das Volksschulwesen in dem politischen Bezirk Pettau und wies darauf hin, dass im Jahre 1876 der Gefeiert, als er die Inspectionsgeschäfte übernahm, das Schulwesen des Inspectionsbezirkes in einem kläglichen Zustande fand. Der rastlosen Bemühung des Schulinspektors sei es gelungen, die bei seinem Amtsantritte vorausfundene 93 Schulklassen nahezu auf das Doppelte zu bringen, seine Einwirkung auf die Bevölkerung habe es zuwege gebracht, dass die bis dahin im Bezirk bestehenden baufälligen, leuschenartigen Schulgebäude beseitigt und an deren Stelle Schulen gebaut worden seien, welche durchwegs mustergültige Schulräume aufweisen. Durch seinen durchaus lauteren, humanen Charakter, durch seine umfassende Bildung u. praktische Erfahrung auf dem Gebiete des Volksschulwesens, durch seine strenge Pflichterfüllung und wegen seines tatkosten, unparteiischen Verhaltens habe sich Ranner die Liebe und Achtung nicht nur der Lehrerschaft, sondern auch der ganzen Bevölkerung erworben und es seien demselben wiederholt von den vorgesetzten Oberbehörden hohe Anerkennungen zuteil geworden. Indem der Herr Bezirkshauptmann dem Gefeierten das goldene Verdienstkreuz mit der Krone an die

hab'n will und befehlen möcht! Aber von heut an is aus mit meiner ewigen Nachgiebigkeit und Geduld! Und wann nit 's Petroleum in der Lamp'n ausgehn thät, nachher thät ich Dir heut noch a Vorlesung halten über Deine Staatsbürger- und über dö andere verfluchte Pflicht und Schuldigkeit Du Pfründner übereinand!“ —

— „Ich — ich — bitt nms Wort, Herr Prä—ä—si, Herr — Vor—sitzender zu einer sachlichen Berichtigung.“ —

„Still bist, sag ich! Oder ich halt Dir noch in der Finster a Kandidatenred, dass d' spitzt! Du Hascher aus der allerletzten Curie!“ —

Ja, diese Wahlwochen haben uns politisch ausgereift, wie Mostbirn am Stroh; und weiter werden wir's sammt der allgemeinen, directen und indirekten Wählerclasse auch nicht bringen in politisch, als von den Federn des Fortschrittes auf das Stroh der Reaction, welches, wie der Ausgang der Wahlen in der V. Curie zeigt, von den freisinnigen Candidaten viel weniger rationell gedroschen worden ist, als von deren Gegencandidaten, die freilich besser wussten, wo es ihre Wähler gewöhnlich aufgespeichert haben. J.

Brust beftete, sprach derselbe den Wunsch aus, es möge dem allberehrten Schulinspector Kanner gönnt sein, sich des Beichens der Allerhöchsten Huld und Gnade im besten Wohlsein viele Jahre zu erfreuen. Herr Schulinspector Kanner dankte in bewegten Worten dem Herrn Bezirkshauptmann für die ihn ehrende Anerkennung seiner bisherigen Thätigkeit, für das ihm jederzeit entgegengebrachte Wohlwollen und knüpfte daran die Bitte, seinen unterthänigsten Dank für die ihm gewordene Auszeichnung an die Stufen des Allerhöchst'n Thrones gelangen lassen zu wollen. Auch der Herr Bürgermeister Josef Orniq leerte als Vorsitzender des Stadtschulrathes den Herrn Schulinspector als einen ausgezeichneten Schulmann und würdigen Bürger der Stadt Pettau. Schließlich brachten auch die übrigen Beamten der I. I. Bezirkshauptmannschaft Pettau dem Decorierten ihre Glückwünsche dar, womit die schöne Feier ihren Abschluß fand.

(Vom Maskenballe.) Das Volksfest-Comité hat nach der uns vorliegenden Schlusrechnung bei einer Einnahme von 289 fl. 97 kr. und einer Ausgabe von 189 fl. 53 kr. einen Neinertrag von 100 fl. 44 kr. erzielt, ein Ergebnis, das gewiß ein günstiges genannt werden muß. Es ist das sicher der Rührigkeit des Ballcomités zu danken, welches weder Zeit noch Mühe sparte, um den Maskenball am letzten Faschingmontag zu einem ebenso hübschen als fröhlichen Feste zu gestalten. Es ist dieser Erfolg ebenso schön, als er den Herren umjomehr zu gönnen ist, da sie über einen Fond nicht verfügten, sondern bei der ersten Sitzung gleich erklärten, jedes Risiko und somit auch ein alltägliches Defizit zu tragen. Das mag den Fernsehenden kaum sehr riskirt erscheinen, die Einweihen wissen wohl, daß es anders war und sie haben alle Ursache, sich des schönen Erfolges zu freuen. Die Leitung des Volksfest-Comités erinnert uns, allen Jenen, welche zum Gelingen des Festes so reichlich beitrugen, insbesondere den kostümirten Damen und Herren, die es verstanden, das ganze Fest zu einem so farbenreichen Bilde zu gestalten, und die in bezug auf ihre Costümierung ebensoviel Geschmack entwickelten, als anderseits auch die eleganten Costüme sehr bedeutende Auslagen erfordert haben mochten, den besten Dank dafür zu sagen. Das Comité bittet aber auch in erster Linie den sehr geehrten „deutschen Turnverein“ als Körperschaft und jeden der mitwirkenden Herren des Vereines, einzuweisen den wärmsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen, denn wahrhaftig nicht genug hoch ist die Bereitwilligkeit des Vereines anzuschlagen, eine solche Glanznummer zu schaffen, wie eine solche kaum auf einem anderen Maskenfeste in soicher reicher Ausstattung und so prächtiger Durchführung je gesehen wurde. Dem Arrangeur dieser schönen Programmnummer des Festes Herrn Alex. Kollenz ebenso, wie den anderen mitwirkenden Herren sei herzlichst gedankt. Nicht geringer Dank gebührt auch der köstlichen Bänkelsängergruppe für ihre Bemühung, die dem Comité eine sehr hübsche, unverhoffte Mehreinnahme verschaffte und es in die Lage versetzte, eben einen so schönen Neinertrag zu erzielen. Das Volksfest-Comité dankt aber auch den Herren des eigentlichen Ballcomités, insbesondere Herrn I. I. Hauptmann Rudolf Sydor, als den unermüdlichen Leiter des ganzen ebenso prächtig gelungenen, als elegant arrangierten Festes. Es sagt seinen Dank Herrn I. I. Steuer-Oberinspektor P. Marinovitch für die Bereitwilligkeit, mit welcher er sich an den Arbeiten beteiligte, den beiden Herren des Finanz-Comités, I. I. Hauptsteuer Einnnehmer F. Schmidt und Juwelier Josef Gspalt für die Mühe bei der Abwicklung der Tassegeschäfte. Endlich dankt es auch Herrn I. I. Postbeamten Ludwig Klerr für das Arrangement und die Durchführung der heiteren Programmnummer während der Raststunde und Herrn Gärtner Topitschnig für die unentgeltlich ausgeföhrte Blumendekoration des Saales. Fidem das Comité alle, die zum Gelingen des Ganzen so wesentlich beitrugen, bittet, seinen Dank einzuweilen auf diesem Wege entgegen zu nehmen, wird es nicht ermangeln, nach der wegen Über-

bürdung einer Anzahl von Mitgliedern mit Berufsgeschäften verschobenen Schlussitzung, den Dank auch auf anderem Wege abzustatten. — Indem wir dieser Dankäußerung des Volksfest-Comités gerne Raum geben, können wir nicht umhin, auch dem Comité unsere Anerkennung für seine Leistung anzudrücken, die ja vom beobachtenden Publikum schon während des Festes selbst mit lebhafter Befriedigung aufgenommen worden sind und ungeheilten Beifall fanden.

(Gefunden) wurde ein Geldstück am Donnerstag in der Postgasse mit dem Inhalte von 10 fl. 90 kr., welches beim Stadtamte gegen Erfolgung des gesetzlichen Findelohnes vom Verlustträger abgeholt werden kann.

(Die Flößfahrt während der Pionnier-Uebungen) welche vom 1. April bis Mitte September jeden Tag, mit Ausnahme der Samstage, dann der Sonn- und Feiertage, ober- und unterhalb der Hochbrücke bei Pettau, täglich von 2 bis 6 Uhr Nachmittag durchgeführt werden, hat nach einer Kundmachung des Stadtamtes vom 18. d. M. während der Übungsstunden eingestellt zu werden. Zur Aufführung der Schiffleute wird während der Übungsstunden 2000 Schritte oberhalb des Übungspunktes in der Höhe von Storba am rechten Ufer eine rothe Flagge aufgestellt und um die Schiffleute rechtzeitig auch bei trübem Wetter avisieren zu können, eine Auerwache posirt werden. Die Thalfahrt darf erst dann fortgesetzt werden, wenn die rothe Flagge eingezogen wird.

## Vermischte Nachrichten.

(Für Cilli.) Das Kronstädter Tagblatt schreibt in einem längeren Aufsage u. a. „Ein prächtiges Buch!“ Mit diesem Ausrufe höchster Befriedigung wird jeder Leser und jede Leserin, in welchen Sinn für Geist und Kunst mit deutschen Selbstbewußtsein gepaart sind, ein Werk aus der Hand legen, welches unter dem Titel „Den Deutschen Österreichs“ im Verlage des Buchhändlers J. H. Lehmann in München erschienen ist. Dieses Kunstwerk kann aufs wärmste allen, welche, sei es zu eigenem Gebrauche, sei es als Geschenk für andere gelegentlich auch ein Prachtwerk sich anschaffen, empfohlen werden. Es ist vollkommen preiswürdig und selbst abgesehen von dem hohen Zwecke, dem es gewidmet ist, hat es einen bleibenden Wert als eine reichlich sprudelnde Quelle edlen Genusses.

(Das allgemeine obligate Pensionsrecht der Privatbeamten.) Samstag, den 20. Februar hielt die Unregerin und unermüdliche Verfechterin der vorstehend genannten sozialen Reform, die Privatbeamten-Gruppe des Ersten allgemeinen Beamten-Vereines, ihre Jahresversammlung ab. Der Obmann der Gruppe, Buchhalter Ant. Blechschmidt, theilte in seinem Berichte den zahlreich anwesenden Mitgliedern zu ihrer vollsten Befriedigung mit, daß beide Aufgaben, die sich die Gruppe gestellt, die Einführung des allgemeinen obligaten Pensionsrechtes sowohl als auch die Organisation der Privatbeamten im verflossenen Jahre höchst erfreuliche Fortschritte gemacht haben. In der Pensionsrechtsfrage stehen der Ministerpräsident Graf Badeni und die gesammte Regierung den Bestrebungen der Privatbeamten um Sicherung und Hebung ihres Standes sehr wohlwollend gegenüber. Der Ministerpräsident hat im Abgeordnetenhaus die ernsthafte Absicht der Regierung, diese Frage zu lösen, ausgesprochen und mit den im Juni angeordneten, nun auch schon beendeten statistischen Erhebungen die Lösung auch thatächlich in Angriff genommen. In sehr günstiger Weise sei in der Interpellation des Abgeordneten J. Dobernig vom 16. Jänner I. J. die Durchführung des Gesetzes mit dem Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers verknüpft worden. Auch nach Ungarn habe der Gedanke bereits seinen Weg gefunden und hoffentlich werde dies auch bald nach Deutschland hin der Fall sein. Die gemeinsame Betreibung der Standesinteressen haben im Berichtsjahre 17 Privatbeamten-Vereine in allen Provinzen des Staates darunter 7 über Anregung der Gruppe neu entstandene, beschlossen.

Mit den beiden großen Verbänden in Prag und Lemberg unterhält die Gruppe die freundschaftlichen Beziehungen. Durch Erheben von den Sitzen und unter Beifallsäußerungen bekundete die Versammlung zum Schluß ihren Dank gegen die k. k. Regierung, die Mutteranstalt (den Ersten allgem. Beamten-Verein) und gegen die Presse aller Parteien und Jungen.

## Rudersportliches.

Bei der Vorbesprechung am 16. d. M. für die gründende Volksversammlung des I. steirischen Rudersclubs „Drauhort“ in Pettau wurde die Gründung desselben im Prinzip einstimmig beschlossen und die Herren Wopalensky, Feliner, Großauer, Klerl und Kollenz zur Durchführung der hierzu erforderlichen Arbeiten gewählt. Weiters wurde zur Ausbringung des erforderlichen Fondes beschlossen, einen Sammelbogen aufzulegen, worin die für den Wassersport Interesse habenden Herren ihren Beitritt erklären können und ist für jene Herren, welche als ausübende Mitglieder dem Club beitreten wollen, ein Minimal-Betrag von 5 fl. und für jene Herren, welche als unterstützende Mitglieder beitreten wollen, der Minimalbetrag von 2 fl. festgelegt. Den Betrag, welchen die als ausübende Mitglieder beitreten Herren zeichnen, wird gleichzeitig als spätere Aufnahmesgebühr und jener Betrag, welchen die als unterstützende Mitglieder beitreten Herren zeichnen, als Jahresbeitrag für das erste Vereinsjahr in Rechnung gestellt. Beitragsklärungen übernimmt Herr Alexander Kollenz und erhebt dieser über alle diesbezüglichen Fragen Aufklärung. Für Pettau wird es gewiß eine Errungenschaft sein, in dem Verbande der rudersportlichen Welt einen Platz einzunehmen und wäre ein allgemeines Interesse für diese Sache höchst wünschenswert.

## Schriftthum.

(Praktisches Lehrbuch der italienischen Sprache für den Selbstunterricht.) Von Vaurenz Hornasari, Edlen von Perce, Sprachprofessor. Sechste, verbesserte und vermehrte Auflage. 13 Bogen. Octav. Gebunden 1 fl. 10 kr. Erneut können wir dieses Lehrbuch der italienischen Sprache aus bester Überzeugung wärmstens empfehlen. — Das mehr oder minder begründende Vorurtheil, welches gegen fürzere Sprachlehrbücher zum Selbstunterricht herrschte, hat A. Hartleben's „Bibliothek der Sprachentunde“, von der bereits über fünfzig Bände in schöner Ausstattung zu wohlfleischem Preise vorliegen, glücklich beseitigt. Einer der vorzüglichsten Bestandtheile dieser Sammlung ist die italienische Grammatik von L. Hornasari. Das nunmehr schon in sechster, sorgfältig revidirter Auflage vorliegende Werk des berühmten Sprachprofessors enthält, trotz der gebotenen Kürze, die theoretischen Grundlagen der italienischen Sprachlehre in einem Maße, daß es dem Lernenden auch beim Selbstunterricht möglich ist, sich die Sprache so anzueignen, daß er perfect italienisch verstehen und sprechen kann. Die Methode, nach welcher der Verfasser seinen Lehrgang aufgebaut, ist eine glücklich gewählte, die dem gestellten Zweck vollauf entspricht. Sache des Lernenden ist es, nach Aneignung der Regeln sich in den Geist der italienischen Sprache einzuleben und durch fortgesetztes Üben in Conversation und Übersetzung sich von der Theorie in die Praxis einzuführen. Dies vermag Jeder an der Hand des vorliegenden Werkes und wollen wir daher demselben beste Empfehlung auf den Weg geben; jedenfalls wird dasselbe auch in seiner sechsten Auflage nur zu einem für den Lernenden bleibenden und nützlichen Erfolge beitragen können.

Bei Beginn des Frühjahrs machen wie Gartentreunde, besonders auch Obstfreunde aufmerksam auf die vortreffliche, illustrierte Wochenschrift „Der praktische Obst- und Gartenbau.“ Das Abonnement kostet vierteljährlich nur eine Mark. — Man lernt dieselbe am besten durch eine Probenummer kennen, die von der Verlagsbuchhandlung Trowisch & Sohn in Frankfurt a. O. auf Wunsch gern umsonst zugeschickt wird.

Es wird ein erfahrener  
**Köhleremeister**  
zum sofortigen Eintritte gesucht. Gehalts-Ansprüche, nebst Zeugnissen, sowie Angabe der bisherigen Verwendung sind unter Chiffre „Z. 1363“ an die Annonsen-Expedition RUDOLF MOSSE, Wien, zu richten.



Hochprima  
Anbau-Hafer  
und hochprima  
Sommer-Saat-  
Gerste  
offerirt  
Johann Straschill,  
Productengeschäft  
RANN bei Pettau.

## Brut-Eier

vom edlen Brahma-Hühnern per Stück 15 kr., von Holländern, schwarz, mit grüner, weißer Hanbe, per Stück 25 kr., von Houdans per Stück 25 kr., von den steirischen Hühnern per Stück 10 kr., von Silber-Paduanern per Stück 30 kr., von Langhans per Stück 30 kr., von Truthähnern per Stück 30 kr., von Silver-Wyandottes per Stück 30 kr., von Italienern per Stück 30 kr., von Zwerghühnern per Stück 30 kr., von Cochinchinas per Stück 25 kr., von Slabonbürgers Nackthähnen per Stück 20 kr., von Dorkings per Stück 25 kr., von Yokohama per Stück 30 kr., von Emdener Riesengänzen per Stück 1 fl., von Peking-Enten per Stück 20 kr., von großen ostasiatischen Enten per Stück 20 kr.  
Ich verleihe Brut-Eier nur von reizvollsten Tieren die schon öfters prämiert wurden, und leiste für Reinheit und Frische der Kasse jede Garantie.

**Max Pauly,**  
Köflach (Steiermark).

## Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft. Ruf's unerreichter  
**Universalkitt**  
das beste Klebemittel der Welt  
In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke,  
Pettau.

## Danksagung.

Die vielen herzlichen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit, wie nach dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, bzw. Schwester und Tante, der Frau

**Maria Iglitsch,**  
geb. Gassner,  
Haus- und Realitätenbesitzerin,

die zahlreiche, ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis der theuren Verewigten und die Spenden schöner Kränze, verpflichten uns, allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseres tiefstempfundenen Dank hiemit zum Ausdruck zu bringen.

Die trauernd Hinterbliebenen.

## !! Avis für Losbesitzer

Unzählig sind die Haupttreffer, die seit Jahren gezogen, vergeben, darauf warten, von den schlafenden Besitzern behoben zu werden. Worauf liegt das? Dass in der Regel nur die laufenden Beziehungen kontrolliert werden, nicht aber das Restanten-Verzeichnis. Das umsonst Nachsehen lassen hat einen nur problematischen Wert. Sehe doch Jeder selber nach und verschlafen nicht sein Glück. Ich habe deshalb ein aus 84 Seiten bestehendes

## Restaurantenbuch

herausgegeben, welches ein authentisches und leicht übersichtliches Verzeichnis aller derjenigen Nummern sämtlicher europäischen Löse enthält, welche schon längst mit Haupt- und Nebentreffern gezogen, aber noch immer nicht von den ihr Glück nicht ahnenden Besitzern behoben worden sind. Gegen Bezahlung von 60 Kreuzern versende ich dieses Restaurantenbuch allenfalls per Post, eventuell per Post-Nachnahme.

Protokolierte Wechselszene

**S. Fischer, Wien,**  
Schottenring 14.

Telegramm-Adresse: Baufischer, Wien.

## Mercantil-Couverts

mit Firmadruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

## Casino-Verein.

Um allfälligen Irrthümern vorzubeugen, gibt die Casino-Direction bekannt, dass heute

**Sonntag den 21. März I. J.**

die letzte diesjährige

**Casino-Tombola mit Tanz**  
stattfindet.

Sonntag den 11. April d. J.

**Vortragss-Abend.**

Die Direction  
des Pettauer Casino-Vereines

## Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträtkunstanstalt hat, in unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich ist geschnitten. Porträtmaler enthaben zu sein und nur um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr. als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten

## ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

in prachtvollem, elegantem Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Wert mindestens 40 Goldeni ist.

Wer also an treit, sein eigenes oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister, oder anderer zu erster, selbst längst verstorbenen Verwandten oder Freunde machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographe, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden: erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss & is höchstens überzacht sein wird.

Die Kast zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Beischluss der Photographe, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einwendung des Betrages entgegen genommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt

"KOSMOS"

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Ähnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Weihnachtsaufträge, welche bis zum 20. Dezember einlaufen, werden noch pünktlich vor den Feiertagen effektuiert.

Gedenket bei Wetten, Spielen u. Testamenten des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Bvereines.

# Pettauer Marktbericht, März 1897.

## Winter Fahrordnung

der k. k. priv.



Sdbahn-Gesellschaft

vom 1. October 1896 an.

Mitteleuropäische Zeit. Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Min. Früh.

### Friedau-Pettau-Pragerhof.

	ab von Friedau:	ab von Pettau:	an in Pragerhof:
a) Schnellzug	1 <sup>12</sup> Mittag	1 <sup>12</sup> Mittag	2 <sup>10</sup> Nachmittag
b) Personenzug	4 <sup>35</sup> Nachmittag	5 <sup>45</sup> Nachmittag	6 <sup>14</sup> abends
c) Schnellzug	1 <sup>40</sup> Nachts	2 <sup>05</sup> Nachts	2 <sup>27</sup> nachts
d) Personenzug	6 <sup>41</sup> Früh	7 <sup>27</sup> Früh	7 <sup>28</sup> Früh

### Pragerhof-Pettau-Friedau.

	ab von Pragerhof:	an in Pettau:	an in Friedau:
A) Schnellzug	3 <sup>30</sup> Nachts	3 <sup>40</sup> Früh	4 <sup>14</sup> Früh
B) Personenzug	9 <sup>37</sup> Vormittag	10 <sup>10</sup> Vormittag	10 <sup>14</sup> Vormittag
C) Schnellzug	2 <sup>30</sup> Nachmittag	3 <sup>10</sup> Nachmittag	3 <sup>26</sup> Nachmittag
D) Personenzug	8 <sup>10</sup> abends	8 <sup>45</sup> abends	9 <sup>24</sup> abends

### Pragerhof-Marburg-Graz.

	ab Pragerhof	an Marburg	an Graz
a) Schnellzug	2 <sup>38</sup> Nachmittag	2 <sup>58</sup> Nachmittag	4 <sup>10</sup> Nachmittag
b) Postzug	6 <sup>44</sup> abends	7 <sup>26</sup> abends	9 <sup>33</sup> abends
Postzug	4 <sup>46</sup> Früh	5 <sup>17</sup> Früh	7 <sup>81</sup> Früh
c) Schnellzug	2 <sup>49</sup> nachts	3 <sup>00</sup> nachts	4 <sup>27</sup> Früh
d) Personenzug	8 <sup>16</sup> Früh	8 <sup>37</sup> Früh	10 <sup>33</sup> Vormittag

### Graz-Marburg-Pragerhof.

	Graz ab:	Marburg an:	Pragerhof an:
A) Schnellzug	1 <sup>39</sup> nachts	2 <sup>59</sup> nachts	3 <sup>10</sup> nachts
B) Postzug	5 <sup>45</sup> Früh	7 <sup>27</sup> Früh	8 <sup>21</sup> Früh
C) Schnellzug	12 <sup>33</sup> Nachmittag	2 <sup>10</sup> Nachmittag	2 <sup>58</sup> Nachmittag
D) Personenzug	4 <sup>30</sup> Nachmittag	6 <sup>44</sup> abends	7 <sup>28</sup> abends
Postzug	9 <sup>24</sup> abends	11 <sup>17</sup> nachts	12 <sup>00</sup> nachts
Gem. Zug	11 <sup>00</sup> Vormittag	14 <sup>7</sup> Nachmittag	3 <sup>07</sup> Nachmittag

### Cilli-Pragerhof.

	Pragerhof ab	Cilli an	Cilli ab	Pragerhof an
Gem. Zug	4 <sup>25</sup> Früh	7 <sup>00</sup> Früh	Personenzug	6 <sup>44</sup> Früh
a) Gem. Zug	3 <sup>30</sup> Nachm.	5 <sup>52</sup> abends	Schnellzug	1 <sup>38</sup> Nachm.
a) Schnellzug	2 <sup>44</sup> Nachm.	3 <sup>41</sup> Nachm.	Postzug	5 <sup>32</sup> abends
Personenzug	7 <sup>55</sup> abends	9 <sup>12</sup> abends	Postzug	3 <sup>10</sup> Nachts
Postzug	12 <sup>19</sup> nachts	1 <sup>45</sup> nachts	Schnellzug	1 <sup>44</sup> nachts
Schnellzug	3 <sup>30</sup> Früh	4 <sup>15</sup> Früh	Gem. Zug.	2 <sup>59</sup> Vorm.
Postzug	8 <sup>22</sup> Früh	10 <sup>48</sup> Vorm.		11 <sup>56</sup> Vorm.

Die mit kleinen Buchstaben bezeichneten Züge haben in der Richtung Pettau—Graz, die mit grossen Buchstaben bezeichneten Züge haben in der Richtung Graz—Pettau Anschluss.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
<b>Fleischwaren.</b>				<b>Zucker.</b>	Kilo	36	—
Rindfleisch . . .	Kilo	44	56	Suppengrün . . .	"	10	—
Kalbfleisch . . .	"	40	56	Erbsen neue . . .	"	—	16
Schweinefleisch . . .	"	50	—	Käse . . .	"	12	—
geräuchert . . .	"	60	—				
Schinken, frisch . . .	"	60	—				
geräuchert . . .	"	90	—				
Schafffleisch . . .	"	—	—				
<b>Getreide.</b>				<b>Weizen.</b>	Ko.	725	—
Kaiserauszugmehl . . .	"	16	—	Korn . . .	"	600	—
Mundmehl . . .	"	14	—	Gerste . . .	"	500	—
Seimelmehl . . .	"	13	—	Hafer . . .	"	600	—
Weisspohlmehl . . .	"	12	—	Kukurutz . . .	"	450	—
Schwarzpohlmehl . . .	"	7	10	Hirse . . .	"	500	—
Türkenmehl . . .	"	8	—	Haiden . . .	"	650	—
Haidenbrein . . .	Liter	14	20				
Haidenbrein . . .	"	16	17				
Hirsebrein . . .	"	11	—				
Gersthreibn . . .	"	10	—				
Weizengries . . .	Kilo	—	18				
Türkengries . . .	"	10	—				
Gerste, gerollte . . .	"	12	28				
Reis . . .	"	12	28				
Erbsen, geschälte . . .	"	16	28				
Linsen . . .	"	16	20				
Fisolen . . .	"	6	9				
Erdäpfel . . .	"	—	3				
Zwiebel . . .	"	4	—				
Knoblauch . . .	"	12	—				
Eier . . .	9 Stück	20	—				
Butter . . .	Kilo	90	—				
Milch, frische . . .	Liter	7	8				
abgerahmt . . .	"	6	—				
Rahm, süsser . . .	"	32	40				
" saurer . . .	"	24	—				
Rindschmalz . . .	Kilo	90	—				
Schweinschmalz . . .	"	64	—				
Speck, gehackt . . .	"	64	—				
" frischer . . .	"	—	54				
" geräuchert . . .	"	60	—				
Zwetschken croat. . .	"	16	—				
" bosn. . .	"	20	—				
<b>Obst.</b>							
Äpfel . . .	Kilo	8	10				
Birnen . . .	"	—	—				
Nüsse . . .	"	15	—				
Kastanien . . .	"	—	—				
<b>Diverse.</b>							
Holz, hart . . .	Meter	300	320				
" weich . . .	"	230	250				
Holzkohle . . .	Hectol.	60	70				
Steinkohle . . .	Ko.	85	90				
Kerzen, Unschlitt . . .	Kilo	40	—				
Stearin . . .	"	36	—				
Hohl . . .	"	40	—				
Bier . . .	Liter	18	20				
Wein . . .	"	32	48				
Obstwein . . .	"	8	10				
Brantwein . . .	"	28	70				

## Kranzband-Aufschriften

in Gold-DRUCK

(nicht mit aufgeklebten Papierbuchstaben) liefert die Buchbinderei

W. BLANKE in PETTAU.

### Städtisches Ferk-Museum.

Die Leitung des Musealvereines zeigt hiermit an, dass der Eintrittspreis für das Museum wie folgt beträgt:

1. Mitglieder des Vereines haben freien Eintritt. 2. Nichtmitglieder, für Erwachsene 20 kr. per Person, für die Jugend, Militärmannschaft und Gewerbegehilfen 10 kr. 3. Den Schülern des landschaftlichen Gymnasiums, der Volks-Handels- und Gewerbeschule in Pettau ist unter Führung eines Lehrers der freie Eintritt in das Museum gestaltet. Diesbezügliche mündliche Ansuchen sind an Herrn Josef Gspalt zu richten.

Das Museum ist jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags geöffnet.

Für Fremde täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachm. Eintrittskarten sind beim Museumsdiener erhältlich.

### Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.

## Lampenschirme

in verschiedenen Ausführungen  
vorrätig in der Buchhandlung W. BLANKE in Pettau.

W. Blanke in Pettau.



**Reichenberger**  
**Tuch-**  
**und Anzugstoffe!**  
 Directer Verkauf  
 an die  
 Privatkundschaft!  
 Man verlange Muster unserer rei-  
 zenden Neuheiten.  
 Hochelegante Frühjahrsanzüge, — ganzer  
 Anzug fl. 6.70, fl. 8.—, fl. 10.— etc.  
**FRANZ REHWALD SÖHNE**  
 Tuchfabrikslager REICHENBERG I. B.



## Kundmachung.

Wir beeilen uns hiermit zur höflichen Anzeige zu bringen, dass wir — vielfachen an uns ergangenen Aufforderungen Rechnung tragend — im Anschlusse an unsere **Confections-Niederlage** eine specielle

# Abtheilung für Modewaren

errichtet haben.

Unserem Principe getreu — bei denkbar mässigsten Preisen nur wirklich Solides und Letztmodernes zu bieten — wird es auch bei dieser neuen Abtheilung unser Bestreben bilden, durch eine reichhaltige, jeder Geschmacksrichtung angepasste Auswahl, sowohl in billigen, wie feinen Stoffqualitäten, wie durch besondere Preiswürdigkeit die P. T. Kunden auf's vollste zufrieden zu stellen.

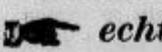
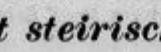
Unter Einem gestatten wir uns hinzuzufügen, dass in unserer **Confections-Abtheilung**

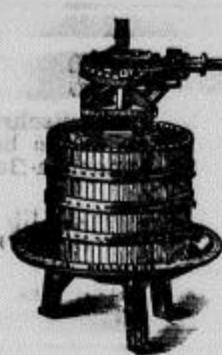
## sämtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison

wie: **Jacken, Krägen, die jetzt so modernen Havelocks** etc. bereits complet eingelangt sind und laden wir zum Besuche unseres Etablissements, wie zu deren Besichtigung höflichst ein.

Hochachtungsvoll

**Ludwig Zwieback & Bruder**  
 Graz, Albrechtsgasse 1 (Sparcassegebäude.)

 **Besonders reichhaltiges Assortiment in allen Gattungen und Qualitäten**  
 **echt steirischer und Tiroler Loden**  **zu ungemein billigen Preisen.**



### Alle Maschinen für Landwirtschaft Preise abermals ermässigt!

Triene (Getreidereinigungs-Maschinen) in exakter Ausführung. Dörr-Apparate für Obst und Gemüse. Peronospora-Apparate

verbessertes

System Vermorel,

### Dreschmaschinen,

Getreide-

Mahlmühlen,

### Wein- und Obstpressen,

Differentialsystem.

(Diese Pressen haben fast eine solche Druckkraft wie hydraulische Pressen.) Die leichtgehendsten und billigsten Futterschneidemaschinen, Heu- und Strohpressen, sowie alle wie immer Namen habenden landwirtschaftlichen Maschinen liefert in bester Ausführung Wiederverkäufer gesucht!

Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt!



**I.G. HELLER, WIEN.**  
 II, Praterstrasse 49.



### Phönix-Pomade

an d. Ausstellung für Gesundheits- u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach örtl. Begeisterung u. durch tausende von Dienstleistern aner. d. einzige existirende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erhalten, d. Ausfall der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beobachten; auch erzeugt dieselbe ein gesundes, jugendliches Aussehen, giebt Herren einen kräftigen und gesundhaften Antheil. Garantie für Erfolg sowie d. Preis 80 Kr., bei



**K. Hoppe, Wien, XV., Pouthongasse 3.**

### Dankagung.

Die mir gütigst verordneten Arzneimittel habe ich vorschriftsmässig verwendet, mein Befinden ist ein außerordentlich gutes. Besonders die Brustschmerzen haben sich ganz gelegt. Ich kann nachdem ich diese Heilung von meinem jahrelangen Leiden, Lungentartarr und Lungenhusten, der Heilstätte Iffis in Darmstadt in Hessen verbannte, dieselbe allen ähnlich Leidenden nur auf's beste und wärmste empfehlen. Indem ich bitte, mir wieder eine neue Verordnung zu kommen zu lassen, sage meinen verbindlichsten Dank für die geleistete Behandlung und zeichne

Hochachtend

Heinrich Schäffle, Schuhfabrikat in Stein a. Rhein  
 b. Schaffhausen (Schweiz.)  
 Broschüren versendet dieselbe an Federmann kostenfrei)

# Johann Hoff's Malzpräparate

## für Schwache und Kranke.

### Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Getränk.

Bei Brust-, Lungen- und Magenleiden, Verdauungsbeschwerden, allgemeiner Entkräftigung, für Reconvalescenten bestbewährtes, wohlschmeckendes Stärkungsmittel.

Seit 10 Jahren oder noch länger kaufe ich bei Ihnen Ihr Malzgesundheitsbier und auch die anderen Malzpräparate. Sie sind das einzige Mittel, welche meiner Frau wieder zu ihrer Gesundheit verholfen haben. Bitte um eine neue Sendung.

C. Böger, Wien, Hofburggasse.

### Johann Hoff's Concentrirtes Malz-Extract.

Bei Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, sowie veraltetem Husten; ist besonders für Kinder bei Erkrankung der Atemorgane zu empfehlen; auch höchst angenehm zu nehmen.

Ihre Malzpräparate sind wirklich gute und kräftige Mittel. Ersuche daher, mir wieder 5 grosse Flacons concentrirtes Malz-Extract, 1 i fund Malz-Chocolade u. 2/2 Beutel Brust-Malz-Bonbons

G. Fischer, Maj., 37. Inf.-Reg., Grosswardein.

### Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade.

Bei Schwäche, Blutarmuth, Nervosität, Schlaflosigkeit, appetitosigkeit sehr bewährt. Ist übertrifft. Die soften Malz-Extract-Brust-Bonbons

sind sehr wohlschmeckend, sowie nahrhaft und können ohne Verdauungsstörung in beliebiger An-

wird mit besonderem Erfolg bei schwächerlichen Kindern und nährenden Müttern gebraucht.

Ihre Malz-Chocolade ist die vorzüglichste, die meines harten Hustens durch Ihre Malz-

ich kenne. Ich habe dies angenehme Getränk bei Extract-Brust-Bonbons.

chronischer Magen-, respective Verdauungsstörung.

Bleisucht und in allgemeinen Schwächezu-

ständen stets mit gutem Erfolg angewendet.

Dr. Nicolai, Arzt in Triebel

### Johann Hoff's Malz-Extract-Brust-Bonbons.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung un-

losigkeit, appetitosigkeit sehr bewährt. Ist übertrifft. Die soften Malz-Extract-Brust-Bonbons

sind sehr wohlschmeckend, sowie nahrhaft und können ohne Verdauungsstörung in beliebiger An-

wird mit besonderem Erfolg bei schwächerlichen Kindern und nährenden Müttern gebraucht.

Wunderbar war die schnelle Beseitigung

des harten Hustens durch Ihre Malz-

v. Zedlitz-Neukirch, Waldenburg.

Ihre Bonbons bekommen meiner Frau bei

ihrem Husten und asthmatischem Leiden ausge-

zeichnet.

Busch, Pfarrer, Weischütz.

Zu haben in Apotheken, besseren Droguen-, Delicatess- und Spezerei-Handlungen, sowie direct bei  
**JOHANN HOFF, k. u. k. Hoflieferant, Wien, 1. Bez., Graben, Bräunerstrasse 8.**

Prospecte mit Preislisten gratis und franco.

Empfehlung zur Bedarfszeit:

Garten-, Feld- u. Wiesen-Samen, keimfähigste Sorten

### Feinste chinesische Thee's

offen, in Packets und in sehr schönen Blechdosen.

Echten Jamaica-Rum, Slivovitz und Cognac in Bout.

Feinste Dampfmehle, Rosinen, etc.

Champagner von W. HINTZE, Pettau,

Salon-Petroleum und billigere Qualitäten,

sowie mein sonstiges, bestens sortiertes

### Waren-Lager

zu den billigsten Preisen.

Hochachtend

### JOS. KASIMIR, PETTAU.

Spezerei-, Material- und Farbwaren-Handlung.

Bier-Depôt von Brüder Reininghaus, Agentur für Feuer-, Leben-, Renten- und Unfallversicherung.

**Garantiert reines Phosphatmehl**

mit den höchsten Preisen  
prämiertes

### Thomas-Phosphatmehl

aus den böhmischen und deutschen Thomaswerken ist das wirksamste u. billigste Phosphorsäure-Düngemittel.

Garantiert Gehalt von 15—17 Prozent citratlöslicher Phosphorsäure und 85—100 Prozent Feinmehl.

Für alle Bodenarten.

Zur Anreicherung phosphorsäureärmerer Böden, für alle Getreidearten, Has- und Ölfrüchte, Klee- und Luzernefelder, für Weingärten, Hopfen- und Gemüseculturen und ganz besonders zur Wiederdüngung vorzüglich geeignet.

Übertrifft mit Rücksicht auf nachhaltige Wirkung alle Superphosphate.

Etwas fehlendes Quantum an citratlöslicher Phosphorsäure wird rückvergütet. Preisanstellungen, Festschriften und jede gewünschte Auskunft stehen zu Diensten.

Anfragen und Bestellungen sind zu richten an das

### Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau

ber

böhmisches Thomaswerke in Prag,

Mariengasse Nr. 11.

Lager: Landwirtschaftlicher Verein, Pettau.

### Bartosch's Zahncement

#### zum Selbstplombieren hohler Zähne.

Mit diesem Mittel, das seit mehr als 20 Jahren erprobt ist, kann sich jedermann ohne Mühe nach Angabe der Gebrauchsanweisung eine Zahnpfombe anfertigen; weshalb dasselbe insbesondere dort, wo zahnärztliche Specialisten fehlen, als ein willkommener Behelf zur längeren Erhaltung der Zähne, sowie auch zum Schutz gegen Zahnschmerz bezeichnet werden darf.

Preis 1 Glastiegel 1 fl.

Zu haben bei

**Jos. Weis, (Apotheke zum Mohren)**

WIEM, I., Tuchlauben 27

sowie in den meisten Apotheken Steiermarks.

Im Hause, Florianiplatz Nr. 4, ist eine

### Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern sammt Zugehör, vom 15. Mai an zu vermieten.



### Ferd. Körösi, Graz,

Sporgasse 4 und 6

empfiehlt

„Non plus ultra“

### Peronospora-

### Spritzen

(Patent Georg Czimeg.)



Anerkannt **bestes, dauerhaftes** Fabrikat, leichte Handhabung, ausgiebigste und feinste Zersäubung, keine Reparaturen; Kupferbutte. Bei Sendungen von **6 Stück** franco jeder Bahnstation. Beschreibungen postwendend kostenfrei.

Bester gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer,  
Motten, Parasiten auf Haustieren u. a.



# Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet un-  
übertroffen sicher und schnell jedwede Art  
von schädlichen Insecten und wird darum von  
Millionen Kunden gerühmt u. gesucht. Seine  
Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche,  
2. der Name "Zacherl."

Pettau:	Josef Kofmire.	Pettau:	R. Bratschits.
"	Jg. Behrbass.	"	F. C. Schwab.
"	S. Leposcha.	"	Alois Martius.
"	Brüder Mauretter.	Gonobitz:	Georg Michay.
"	S. Schufnig.	Vinica:	R. Moles & Sohn.
"	Adolf Sellinschegg.	"	W. Geistrich: J. Stiger & Sohn.
"	J. Niegelbauer.		

**A. F. Hickl, Pettau,**  
empfiehlt für die Frühjahrs-Saison fertige Wiener Kleidung  
und zwar:

Herren-Anzüge von . . . . .	fl. 8.50 aufwärts
Knaben-Anzüge von . . . . .	6.— "
Kinder-Costüme von . . . . .	1.50 "
Frühjahrs-Überzieher von . . . . .	12.— "
sowie Wettermäntel für Herren zu fl. 11.— und für Knaben zu fl. 9.50.	



Empfehlen frische

Neue, echte ungar. Salami, echten Comachio Aal, marinirt, Dessert-Ziegelkäse,  
 $\frac{1}{2}$  Ko. à 40 kr., Gesslers Altvater-Kräuter-  
Liqueur, Gesslers Exportkümmelliqueur,  
Gesslers India-Liqueur.

**Französischen und Kremsner - Senf,**  
**Znaimer Gewürz-Gurken** in kleinen und  
grossen Gläsern und Fasseln.

Echten Karawanen-Blütenthee, direct  
importiert, in Paketen von fl. — 20 bis fl. 1.50.  
Echten alten Jamaicca-Rum, guten Cuba-

Rum à Liter 1 fl.

Französ., ungarische, italienische Cognacs.  
**Budweiser-Bier**, Literflasche 20 Kreuzer.  
Vorzüglichster, alter, echter schwarzer

Wein, 1 Literflasche 28 kr.

Echten steirischen, alten Slivovitz in  
Flaschen.

Um recht zahlreichen Zuspruch ersuchen

**BRÜDER MAURETTER,**  
Delicatessen-, Wein-, Bier- und Specereiwarenhandlung.  
N.B. Hausen's weltberühmter Kasseler  
Hafer-Kakao „Servus“ ist bei uns zu  
haben.



## Neuheiten

in

# Sonnen- Schirmen

empfiehlt  
**L. Scharner,**  
Pettau.

## „Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

In Österreich concessionirt am 28. September 1873.

Bureaux in Wien: Germaniahof 1, Lugeck No. 1 und Sonnenfels-  
gasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende December 1895: 182,548 Polcen mit  
Kr. 616,406,641.

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1895: Kr. 35,080,050  
Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit Dividende

Versicherten Kr. 14,933,640

Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857: Kr. 184,765,902

Gesammtactiva Ende 1895: 212,629,419 Kronen.

An Dividende erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre  
1897 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 1880  
51%, 1881: 48%, 1882: 45%, 1883: 42%, 1884: 39%, 1885: 36%,  
1886: 33%, u. s. f. der 1895 gezahlten Jahresprämie.

Mitversicherung der Kriegsgefahr, sowie der bedingungs-  
gemässen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges  
einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körper-  
verletzung oder Erkrankung. — Keine Arztkosten. — Keine Police-  
Gebühren. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. —  
Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen ohne Disconto-  
abzug.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch:  
Herrn Johann Kasper, Sparcassebuchhalter in Pettau.

**Neue freie Presse**  
Morgen- und Abendblatt  
im **EINZELVERKAUFE** zu haben bei  
**W. Blanke in Pettau.**



## Die Entfernung ist kein Hindernis.

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrau-  
ensvoll an die unten stehende Firma.  
Man bekommt daselbst einen guten  
Winterrock um fl. 16, einen Stadtrock,  
Visum, Prima-Sorte um fl. 65, einen  
Pelz-Sacco fl. 20, einen Loden-Anzug  
um fl. 16, einen Salon-Rock um fl. 20,  
ebenso die feinsten Sorten. Für Nicht-  
passendes wird das Geld retourniert  
gegeben. Provinz-Aufträge gegen Nach-  
nahme. Stoffmuster und Maßanleitung  
franco. Auch genügt ein Musterrock,  
um ein passendes Kleid zu bekommen.  
Jakob Rothberger, I. u. I. Hof-Kleider-  
lieferant, Wien, I. Stefansplatz 9.

## Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Be-  
rufsklassen, die sich mit dem Verkaufe von  
gesetzlich gestalteten Losen befassen wollen.  
Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-  
Gesellschaft

Adler & Comp. Budapest.  
Gegründet 1874.

Beste und billigste Beizungsquelle für garantirte neue,  
doppelt gereinigte und gewaschene, eht nordische

## Bettfedern.

Wir versenden tollfrei, gegen Rechnung, (jedes beliebige Quantum)  
Gute neue Bettfedern vor fl. 1.60 fl., 80 fl.,  
1 m., 1 m. 25 fl. und 1 m. 40 fl.; **Reine prima**  
Halbdauen 1 m. 60 fl., und 1 m. 80 fl.; **Polar-  
federn**: halbweiss 2 m., weiß 2 m. 30 fl., und 2 m.  
50 fl.; **Silberweiße Bettfedern** 3 m. 3 m. 50 fl.,  
4 m., 5 m.; ferner **eht weinleise Ganzdaulen**  
(sehr fantastisch) 2 m. 50 fl. und 3 m.; **eht nordische**  
**Polar daulen** nur 4 m., 5 m. Verpackung zum Posten-  
preise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 fl. 5% Rabatt  
Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

# Gesamt-Unterhaltung

Weilage zur  
Pettauer Zeitung.

## Mißverständen.

Novelle von Jenny Piotrowska.  
(Fortsetzung.)

**K**atharina schüttelte den Kopf zu Mariannens Plan. Sie bot alles auf, die Freundin von ihrer Idee abzubringen, aber diese bestürmte sie so mit Bitten, ihrem Wunsche zu willfahren, daß, als die Gräfin in den Wagen stieg, Katharina ihr fest versprechen mußte, zu thun, was sie von ihr fordert hatte. Hätte Marianne ahnen können, um welchen Preis!

Konrad Herbig näherte sich inzwischen rasch dem Elternhause, nicht ahnend, welche Zweifel und Bedenken in der Brust der Geliebten aufstiegen.

Ihm war das Herz übervoll von Glück. Er hatte den Eltern vorläufig nur eine leise Andeutung von seiner Verlobung gemacht. Heute wollte er ihnen mit eigenem Munde die freudige Botschaft und seinen bevorstehenden Besuch mit der Braut verkünden.

Jetzt fuhr er durch das Parkthor in seines Vaters Besitztum ein. Er schaute nach rechts und links, ob ihn noch keins der Seinen sehe; er schaute, als er vor das Haus fuhr, nach den Fenstern hinauf, aber nirgends waren Vater oder Mutter zu erblicken.

Leicht und behend sprang er aus dem Wagen und eilte die Treppe hinauf nach dem Lieblingszimmer seiner Mutter.

Jetzt war er an der Thür desselben angelangt. Er öffnete sie — ja, da saß die Mutter am Fenster, in den Kreisstuhl zurückgelehnt. Sie hatte die Arbeit in den Schoß sinken lassen und schaute trübe in die graue Landschaft hinaus. Aber seltsam! Während sie sonst des Sohnes Nähe schon ahnte, seinen Schritt von weitem kannte, entging ihr heute sogar sein keineswegs lautloses Eintreten.

Konrad war an der Thür stehen geblieben und blickte sie zuerst befremdet und dann besorgt an.

Endlich seufzte die unbewußt Beobachtete schwer auf und wandte langsam den Kopf. Erschreckt eilte Konrad auf sie zu und schlängte seine Arme um sie.

„Mutter!“ rief er, „was fehlt Dir? Du siehst bleich aus und zitterst! Bist Du krank?“

„Krank?“ versetzte die Matrone mit matter Stimme. „O nein, krank bin ich nicht, mein Sohn, aber schlimmer als das. Woan sollte ich Dir die Wahrheit vorenthalten, früher oder später mußt Du ja doch das Traurige erfahren.“

„Sprich, Mutter,“ rief Konrad in höchster Bestürzung, „ist der Vater erkrankt?“

„Nein, er ist nicht erkrankt, aber ein schweres Unglück anderer Art hat ihn betroffen. Ich kann es Dir ja nicht verhehlen,“ fuhr sie mit einem tiefen Seufzer fort. „Dein Vater hat sich an großen Eisenbahnunternehmungen beteiligt und sich mit Tausenden und Abertausenden dabei verpflichtet. Das Unternehmen ist fehlgeschlagen und Dein armer Vater fühlt sich gezwungen, um die nötigen Gelder herbeizuschaffen und unseren ehrlichen Namen zu retten, beide Bewegungen zu verkaufen, und wir stehen dann gänzlich mittellos da.“

Welcher Schreck, welche Bestürzung malten sich auf Konrads Zügen, als er diese Worte vernahm. Es währte Minuten, ehe er seine Fassung so weit wiedergewonnen hatte, um erwidern zu können: „Giebt es denn keine Hoffnung, keinen anderen Ausweg, unsere Ehre zu retten, als den Verkauf der Güter?“

„Keine,“ versetzte die unglückliche Frau Herbig.

Konrad versuchte es, seine Mutter zu trösten und ihr einzureden, daß die Sache vielleicht noch nicht so schlimm stände, als sie fürchte.

Als er sich am späten Abend in sein Schlafzimmer zurückgezogen hatte und seit er die Trauerkunde vernommen, zum ersten Male mit sich allein war, da sank er gebrochen auf einen Stoffel nieder,

und den Kopf in die Hand gestützt, überließ er sich seinen traurigen Gedanken. Hin und wieder stieg ein schwerer Seufzer aus seiner Brust empor. Aber diese Seufzer galten nicht dem Verlust des Vermögens, das ihm als einzigen Sohn seiner Eltern einst ganz zugefallen wäre, sondern dem Verlust seines größten Schatzes, seiner Braut, seiner Marianne. Denn wie hätte er, der jetzt völlig mittellos stand, noch daran denken können, die schöne, reiche, vollumworbene Gräfin als die Seine heimzuführen? Nein, er wollte ihr das bindende Wort zurückgeben, wollte ihre Nähe fliehen, denn wie sollte er es tragen, durch ihren Anblick stets aufs neue daran erinnert zu werden, was er verloren, wenn auch nicht durch eigene Schuld? In weiter Ferne wollte er ein neues Leben beginnen und sich seinem Berufe mit doppeltem Eifer widmen, nicht in der Hoffnung auf ein baldiges glückliches Daheim mit einer schönen, jungen Gattin, sondern im Pflichtgefühl eines liebenden Sohnes, dem nur noch die eine Freude am Leben geblieben, durch seiner Hände Arbeit den Eltern, welchen er alles zu danken hatte, einen ruhigen, heiteren Lebensabend zu bereiten.

Mitternacht war längst vorüber, als Konrad sich endlich aus seinem düsteren Sinn zu richten und sein Lager aufsuchte. Aber noch lange Zeit verging, ehe ein wohlthuender Schlaf sich auf ihn herabsenkte und ihn auf einige Stunden den irdischen Sorgen entrückte.

Die Ruhe der Nacht verlieh Konrad neue Kraft und Zuversicht und als er erwachte, da drangen die freundlichen Strahlen der Morgensonne bis in sein Innern und verscheuchten die düsteren Gedanken, die am vergangenen Abend ihm die Zukunft so finster gezeigt hatten, und mit dem anbrechenden Tag wurde es auch wieder lichter in seinem Innern.

Wie er alles, seine ganze Lage und was ihn am vorhergehenden Abend so tief beklemmt hatte, noch einmal überdachte, da schalt er sich selbst, daß er auch nur einen Augenblick an der Liebe seiner Marianne hatte zweifeln können.

„O,“ dachte er jetzt mit zufriedenem Lächeln, „ich kenne ihr Herz, ihren edlen Sinn ja viel zu gut, um in Wahrheit fürchten zu können, daß der Verlust meines Vermögens ihre Liebe zu mir vermindern könnte. Sie ist reich genug, um nichts entbehren zu müssen, und ich will alles daransetzen, um mich mit eigener Kraft wieder zu einer Stellung im Leben aufzuschwingen, wie ich sie jetzt verliere. Ich will zu ihr eilen und ihr sagen, daß ich sie freigeben. O, wie wird sie mich schelten, daß ich an ihrer Liebe zweifeln konnte!“

Am darauffolgenden Tage gegen Abend saß die Gräfin in ihrem Zimmer und erwartete mit bangklopsendem Herzen die Ankunft ihres Verlobten.

Sie hatte die zierliche Arbeit beiseite gelegt, denn ihre zitternden Finger vermochten es nicht, die Nadel zu führen, und hatte ein Buch zur Hand genommen, aber sie vermochte auch nicht, ihre Gedanken zu konzentrieren. Ihre Augen irrten ruhelos über die Zeilen hin, aber sie wußte nicht, was sie las, und erregt stand sie endlich auf, durchschritt mehrmals das Zimmer und trat dann an das Fenster. Aber vergebens schauten ihre Augen nach dem so sehnsüchtig herbeigewünschten Wagen.

Wieder legte sie sich nieder und nahm das Buch zur Hand, aber ihr Blick ruhte nachdenklich auf dem Boden.

Da schreckte sie plötzlich aus ihrem Sinnen auf. Sie hatte das Rösseln eines Wagens vernommen; das Geräusch kam näher, ja, das war sein Wagen! Jetzt hielt er vor der Thür, nur noch wenige Minuten und ihr Schicksal war entschieden!

Die Gräfin war aufgesprungen und drückte ihre Hand fest auf das stürmisch klopfende Herz, um seine wilden Schläge zu beruhigen.

Sie vernahm Konrads Schritt auf der Treppe, in der nächsten Minute trat sie die Thür auf und der Geliebte stand ihr gegenüber.

Inzwischen hatte die Gräfin sich so weit beherrscht, um ihm scheinbar so froh und sorglos wie immer entgegentreten zu können.

Konrads Gruß war so herzlich wie immer, und dennoch glaubte Marianne eine gewisse Unruhe an ihm zu bemerken.

Und mit seiner gewohnten Geradheit und Offenheit kam Konrad hastig nach der ersten Begrüßung auch sofort zu Sache.

"Marianne," sprach er, herzlich ihre Hand ergreifend, "Du weißt, wie lieb ich Dich habe, daß Du mir teurer bist als alles, was ich auf Erden besitze, und daß mein Herz nichts sehnlicher wünscht, als Dich glücklich zu wissen. Aber dieser Geldverlust — verlegen hielt er einen Moment inne, ehe er stammelnd fortfuhr: „so schwer es mir wird — so muß ich Dir — wenn Du es wünschst — Deine Freiheit wiedergeben.“

Er hatte ihre Hand losgelassen und sah erwartungsvoll vor sich nieder. Er wagte es nicht, ihr in das Auge zu blicken, aber er erwartete nichts anderes, als daß sie im nächsten Moment ihren Arm um seinen Hals legen und ihn schmollend über seinen Zweifel an ihrer Liebe schelten werde.

Aber nichts von dem geschah.

Hätte er zu ihr aufgeblickt, so würde er gesehen haben, wie sie bei seinen Worten totenbleich wurde und aller Ausdruck zärtlicher Liebe aus ihrem Antlitz schwand.

Sie fühlte die Schwäche einer Ohnmacht über sich kommen und schloß eine Sekunde die Augen. Aber auch nur eine Sekunde! Im nächsten Moment siegte ihr edler Stola und mit großer Anstrengung erlangte sie ihre Faßung wieder.

Langsam erhob sie sich, und die Hand auf die Lehne des Sessels gestützt, neben dem sie stand, sprach sie mit leiser, aber fester Stimme, die gar nichts von dem Schmerz verriet, der ihr Herz zusammenzog: „Ich gebe Ihnen Ihr Wort zurück, Herr Herbig. Ich fürchte, wir haben beide einen großen Irrtum begangen und wollen nun dem

Schicksal danken, das uns warnte, bevor es zu spät war.“

„So leben Sie wohl, gnädige Frau!“ klang es wie aus weiter Ferne aus Konrads Mund als Antwort zurück.

Im nächsten Moment schloß sich die Thür — Marianne war allein. Bestürzt, mit starrem Blick schaute sie wild um sich, als hoffte sie aus einem furchtbaren Traum zu erwachen. Aber nein, es war kein Traum! Da rollte sein Wagen davon. Er war zum letztenmal bei ihr gewesen, und die schönen Zukunftsbilder, die sie sich so köstlich ausgemalt, waren in einer einzigen Minute zu einem leeren Nichts zusammengekrümmt. Bertrümmert lag das erträumte Glück vor ihr in Scherben, und ein einsames, lieb- und freudeleeres Leben war ihr Los — von nun an — für immer!?

Eine wilde Angst vor sich selbst erfaßte Marianne, mit ihrem tief verwundeten, schweren Herzen und den bitteren Gefühlen, die in ihrer Brust aufgestiegen waren, allein zu bleiben, und nach einer qualvollen, schlaflosen Nacht war der Entschluß in ihr gereift, der wiederholten Einladung des alten Fräulein von Reichelt, einer Tante

ihres verstorbenen Gemahls, Folge zu geben und zum längeren Besuch zu derselben abzureisen.

Sie meldete sich gleich am nächsten Morgen durch einige Seiten an, traf ihre Vorbereitungen und war vierundzwanzig Stunden später auf dem Wege nach der Hauptstadt.

Katharina sah sie nicht wieder. Die jüngst gemachte traurige Erfahrung hatte sie so verbittert, daß sie niemand gegenüberzutreten den Mut fühlte. Sie vermochte selbst der vertrauten Freundin gegenüber nicht davon zu reden, wie tief sie in ihren edelsten Empfindungen gekräutet worden war. Und mußte ihr nicht jeder den geheimen Kummer von den Augen ablese und sie mit der Frage quälen, welche Sorge sie bedrücke?

Erst als sie von ihrer Besichtigung abgereist war, erhielt Katharina von Normann die Mitteilung von ihr, daß sie zu ihrer Tante übergesiedelt sei. Sie habe

den Entschluß so schnell gefasst, daß ihr nicht Zeit geblieben, sich von der Freundin zu verabschieden. Über die Dauer ihres Besuches könne sie noch nichts sagen, jedenfalls werde sie von der Stadt aus bald Nachricht von sich geben.

Und das hat sie.

Katharina erhielt wiederholt Briefe von ihr, in denen die Gräfin getreulich über ihren Aufenthalt bei Fräulein v. Reichelt berichtete. Sie erzählte von dem geselligen Verkehr, in welchem die alte Dame mit den bekannten Familien stand, von Vergnügungen und Gesellschaften, an denen die Gräfin zu Katharinas Verwunderung teilnahm — denn seit des Grafen Todes hatte sie bisher jede Lustbarkeit gemieden. Aber Konrad Herbig erwähnte sie mit keinem Wort, und es wollte scheinen, als klänge aus Marianne's Erzählung über die Gesellschaften und Feierlichkeiten eine gewisse erzwungene Heiterkeit.

Katharina wußte nicht, wie sie sich das Benehmen ihrer Freundin nun denken sollte. Was war vorfallen, daß sie so

plötzlich abgereist war? Irgend etwas Besonderes mußte geschehen sein. Wie hätte sie sonst gerade jetzt, wenige Tage bevor ihre Verlobung mit Konrad veröffentlicht werden sollte, ihre Besichtigung verlassen können?

Die Gräfin direkt darüber befragt, konnte Katharina nicht. Sie wußte, daß Marianne über das Schweigen beobachten wollte, worüber sie nicht aus freien Stücken mit ihr sprach.

Von anderen konnte Katharina nichts darüber erfahren, ohne die noch geheim gehaltene Verlobung der Freundin zu verraten; und Konrad Herbig hatte sie nur einmal wiedergesehen, doch nicht allein sprechen können.

Er hatte Pegersbach, wie es schien, für immer verlassen, seitdem der große Verlust, den sein in der Gegend als Millionär bekannter Vater erlitten, bekannt geworden war. Die Besitzungen in Pegersbach gingen in andere Hände über und Katharina hörte nie Konrad Herbig nichts weiter, als daß er anderwärts auf einer großen Rittergute Stellung genommen hätte.



Mora-Spiel. Von T. Seiffert. (Mit Text.)



Gesamtausicht des Denkmals mit der Säulenhalde. (Mit Tert.)

Drei Monate waren verstrichen. Der Sommer war dem Herbst gewichen. Schon drohte das gelb werdende Laub von den Bäumen zu fallen und die Erde zu decken, wenn der Winter sich mit Frost und Kälte einstellte, und noch immer dachte die Gräfin nicht an die Rückkehr.

Fräulein von Reichelt war trotz ihrer sechzig Jahre eine rührige, lebhafte, kleine Dame, die Heiterkeit und Geselligkeit liebte und sich glücklich in der Gesellschaft Mariannes fühlte.

Visher hatte sie wohl auch trotz ihrer Jahre diese und jene Gesellschaft besucht, auch selbst Besuch empfangen, aber sie war vernünftig genug, sich im stillen zu sagen, daß man doch nur aus Rücksicht oder alter Gewohnheit sie besuchte und zu anderen Gesellschaften hinzuzog.

Nest war das etwas anderes.

Ihrem Hause stand eine junge, stolze Dame vor, deren Schönheit allgemeine Bewunderung hervorrief, und deren Liebenswürdigkeit jedermann entzückte. Und Fräulein von Reichelt war von allen am meisten entzückt. Marianne that, was sie der gutmütigen Tante an den Augen absehen konnte. Sie zeigte an allem, was diese betraf, reges Interesse. Sie las ihr vor, plauderte von ihrem Leben, ließ sich von der alten Dame aus deren Vergangenheit erzählen und schien sich selbst so wohl in deren Hause zu fühlen, daß Fräulein von Reichelt im stillen die Hoffnung hegte, Marianne werde am Ende noch ganz bei ihr bleiben und ihr ihren letzten Lebensabend erhellen, wenn diese sich nicht zu einer zweiten Heirat entschließen würde. Freilich, das einzige mal, wo sie mit

Warrerstochter, zur Gattin wählte, da war ich stolz, aber wahrlich nicht auf seinen Titel und Reichtum, einzig und allein auf seine Liebe, denn dieser war ich sicher. Hätte er sonst wohl mich, das unbemittelte Bürgermädchen, gewählt; er, den doch die ersten Adelsfamilien mit Freuden in ihren Kreis aufgenommen hätten? Dieses Bewußtsein machte mich glücklich und ließ mich in doppelter Zärtlichkeit lieben. Und jetzt? Ist es ein Wunder, daß sie der



Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. zu Berlin. Originalzeichnung von Alemann. (Mit Tert.)

Marianne davon gesprochen hatte, war diese sehr ernst geworden und hatte Kopfschütteln erwidert: "Nein, Tantchen, diesen Gedanken schlage Dir aus dem Sinn. Ich bin anspruchsvoll —"

"Wozu Du ein volles Recht hast," unterbrach die Matrone sie. "Wer, der so viel Schönheit und einen solchen Reichtum besitzt, würde nicht Ansprüche machen? Du brauchst nicht zu erröten, weil Dir Deine alte Tante ein solches Kompliment ins Gesicht sagt, wie Du es täglich von anderen Lippen hörst, die Dich eher eitel machen mühten."

"Das meinte ich nicht," erwiderte Marianne mit mattem Lächeln. "Als der Graf mich, die arme

reichen Gräfin huldigen und zu Hüßen liegen?" fuhr sie in bitte-rem Tone fort. „Glaubst Du, es sei auch nur ein einziger unter ihnen, den es kümmert, wie es in meinem Innern aussieht, wie ich denke, wie ich fühle, wenn ich ihm nur zuschrehe? Glaubst Du, daß auch nur ein einziger von ihnen unverändert bleiben würde, wenn es hieße, die Gräfin hat ihr ganzes Vermögen verloren? Keiner, verschere ich Dich, kein einziger! Sie würden sich alle von mir wenden und ihr Glück anderswo suchen.“

Marianne sprach diese Worte mit solcher Heftigkeit und Erbitterung, daß die alte Dame sie verwundert anschauten. Sie suchte Marianne von ihrer Behauptung abzutragen.

Aber Marianne blieb ernst und verstimmt, und die alte Dame war froh, als die Stunde schlug, Toilette für die Abendgesellschaft, die sie heute besuchen wollte, zu machen.

Wenige Stunden später befand sich Marianne in dem Salon der Fran von Hagen in lebhafter Unterhaltung mit einem jüngeren Offizier, dem Hauptmann von Dornegg, dem sie schon in verschiedenen Gesellschaften begegnet war und dessen ruhige, liebenswürdige Unterhaltung sie den fadenscheiteln und Huldigungen all der anderen Offiziere und jungen Herren vorzog.

Sie war eine Weile an seiner Seite im Saale auf- und abgegangen und hatte soeben auf dem Divan, einem kleinen Boudoir gegenüber, Platz genommen.

Hauptmann von Dornegg sprach lebhaft zu ihr über die prächtigen Malereien, die den Salon zierten, aber plötzlich hielt er bestürzt inne. Sie hatte offenbar seine Worte gar nicht beachtet.

Ihre ohnehin blassen Wangen waren noch bleicher geworden, ein leichtes Beben zitterte um ihre Lippen, ihre Brust wogte heftig auf und nieder und ihre Augen waren mit halb starrem, halb erschrecktem Ausdruck auf einen schönen, schlanken Herrn mit blonder Bart gerichtet, der soeben die Fran des Hauses in ehrerbietiger Weise begrüßte.

Hauptmann von Dornegg war der Richtung ihrer Augen gefolgt.

„Sie erkennen in jenem Herrn jedenfalls einen früheren Bekannten?“ fragte er mit einer leisen Regung der Eiferucht, als er beobachtete, wie die schönen Augen der Gräfin wie festgebannt auf dem Neuangekommenen hafteten.

Die Gräfin zuckte, wie aus einem Traume erwachend, leicht zusammen. Sie fuhr sich mit der Hand über die Augen und erwiderte, zu Dornegg gewandt:

„Weshalb?“

„Weil Herr Herbig bis vor kurzem in Pegersbach gewohnt und dort, wie ich hörte, in der ersten Gesellschaft verkehrt hat.“

(Schluß folgt.)



**Mora-Spiel.** Mit vorstehendem Bild versetzt uns der Maler in eine italienische Bauernstube, und die Bewohner derselben scheinen nach der einfachen Ausstattung zu urtheilen, nicht mit besonderen Glücksgütern gesegnet zu sein, trotzdem hat aber die Zufriedenheit dort ihr Heim aufgeschlagen, denn wir sehen, wie der Bauer sich nach des Tages Arbeit noch mit seinem jüngsten Enkel dem Morospiel hingiebt, während das ältere Schwesternchen vergnügt dem Treiben des jüngeren Bruders zuschaut. Dieses Spiel war schon im Altertum bekannt, wobei die beiden Spieler die geschlossene Faust bis zur Gesichtshöhe emporheben und vorsichtig zu gleicher Zeit eine beliebige Anzahl Finger anstrecken, jeder dabei die Zahl nennt, die er der Summe aller hingehaltenen Finger entsprechend glaubt. Wer diese richtig erraten hat, gewinnt, während das Spiel ungültig ist, wenn beide richtig raten oder keiner die wirkliche Zahl trifft. In Italien wird es leidenschaftlich gespielt, auch in China und bei den Südseeinsulanern ist es üblich. Die alten Abner nannten das Spiel *Nicare digitis* (Fingerfunken).

**Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. zu Berlin.** Unser kleines Bild zeigt die Gesamtanlage derselben und zwar so, daß der Besucher sich das eigentliche Denkmal vor dem bekannten Gosander'schen Portale des Schlosses, die rückwärts gelegene Säulenalle die Spree flankierend, zu denken hat. Diese Säulenalle ist kein langweilig wirkender Halbkreis, sondern läuft in seinem hinter dem Denkmal befindlichen Teile gradlinig und parallel zur Denkmalfront, dann schließen sich zwei kleinere Bogen an, die nach vorne wieder eine gradlinige Fortsetzung haben. Die Beugungspunkte der Säulenalle sind durch Anbringung von Wappen- und Trophäenschmuck charakterisiert, auch gelangen an diesen Punkten zu ebener Erde die Standbilder der Herrscher und Heerführer zur Aufstellung, so daß die Abschlüsse der einzelnen Hallenteile außer wirkungsvoll erscheinen. Die beiden Endpunkte der Halle tragen ebenso reichen Schmuck, über denselben erheben sich die Quadrigen, Nord- und Süddeutschland darstellend. Jeder Endpunkt wird von zwei Standbildern flankiert, so daß acht derselben sich vorfinden. Im Innern der Halle gelangen Herren berühmter Männer der Zeit Kaiser Wilhelms I. zur Aufstellung. Das Denkmal selbst erhebt sich nun in der Mittelachse der Anlage; es ist aber aus der letzteren um so viel herangetragen, daß es seine Stellung als dominierender und selbstständiger Teil behauptet. Es ist dies deshalb so wichtig, weil hierdurch allein die Möglichkeit geschaffen ist, das Denkmal von den zur Seite liegenden großen Plätzen, dem Lustgarten und dem Schloßplatz, zu sehen. Wäre es ganz

innerhalb der Anlage, so würden die mit den Quadrigen versehenen Endpunkte die Wirkung des Denkmals trotz seiner gewaltigen Höhe — 21 Meter — fast beeinträchtigen. Der Sockel des Denkmals ruht auf einem breiten Unterbau, den vier Löwen an den Ecken zieren. Die vordere Fläche des Sockels enthält die Christus, darüber die Kaiserkrone, darunter der schwarze Adlerorden. Die Verbindung zwischen der unteren Sockelfläche und den zwischen den Löwen postamenten sich hinziehenden Treppen stellt vorne die Darstellung des neuen Rechts dar; auf einer Schreibrolle lesen wir die Worte Einheit, Recht, Wehr, und neben der Rolle sind ein Kelch, ein Kreuz und ein Vorberkranz in einfacher, gesäßiger Weise angeordnet. Dieser Ausschmückung der vorderen Sockelfläche entspricht die der hinten gelegenen; wir erblicken die Königskrone und die kurfürstliche Kette, unten die Darstellung des alten Rechts, Helmzier, Kettenpanzer, Morgenstern, alte Geschäftsbücher. Auf der linken Sockelfläche (also rechts vom Besucher und auf unseremilde veranschaulicht) befindet sich die Metternich-Darstellung des Friedens; auf der oberen Stufe des Treppenabsatzes die Personifikation des Friedens. Die andere, rechte Seite zeigt das Walten des Krieges, — eine Farie jagt auf wildem Pferde einher, sie hat Brandfackeln in den Händen und ist vom Sensenmann begleitet: ein Mann mit der Geisel in der Hand führt das Pferd über Tote — darunter befindet sich die Personifikation der Armee. Die vier Ecken des Postaments sind von Siegesgöttinnen flankiert. Dieselben werden, wie alles Figurale des Denkmals, in Bronze ausgeführt. Die Meisterstatue zeigt auf mächtig einherstreitendem Ross die Gestalt des Kaisers in erster, würdevoller Haltung, verklärt von der Milde und Güte, die ihm eigen war. Die dem Pferde zur Seite schreitende und dasziehende Friedessiege ist von großer Ausmut. Dieses schöne, großartige Denkmal, welches am 22. März, dem hundertjährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms I., enthüllt wird, kann man mit Recht als eine vollgültige Probe deutscher Kunst bezeichnen.



**Mißverständen.** Bräutigam: „Neunchen, was machst Du da?“ — Braut (eifrigst den Notenständer durchwühlend): „Ich suche Händel!“ — Bräutigam: „Ich las das lieber bis nach unserer Verheiratung!“

**Parallele.** Jaques Fournier, Sohn eines Bäckers, wurde Papst Benedict XII. Mehrere angehende Edelleute warben um die Hand seiner Nichte. Er aber wies die Werber mit dem Bedenken ab, ihre Abkunft stehe unter der ihr zugedachten Ehre und verehleite sie mit dem Sohne eines achtbaren Toulouer Kaufmannes. Das junge Ehepaar besuchte den Papst zu Avignon; er empfing sie sehr wohlwollend und entließ sie nach vierzehn Tagen mit einem höchst möglichen Geschenke, das er mit den Worten begleitete: „Euer Oheim, Jaques Fourrier, schenkt euch dies; der Papst aber hat keine Angehörigen und Verwandten, als die Armen und Leidenden.“

**Wörtlich genommen.** Lehrer: „Kann mir einer von euch vielleicht eine Stelle aus Schillers Gedichten sagen, in welcher der Ackerbau vor allen anderen Ständen gepriesen wird?“ — Schüler: „Ja! Im Felde da ist der Mann noch was wert.“

**Schwächliche Kinder** sollen täglich zwei Messerspisen voll Honig, in einem halben Schopfen Milch gekocht, erhalten, und in kurzer Zeit wird ein gebrechliches Kind sich erholen.

**Als zweitmäßigste Tiefe** der Unterbringung der Saat ist durchschnittlich anzunehmen: Bei Rüben, Raps, Hirse, Klee und Gräser auf 1—2 Centimeter; bei Roggen, Hafer auf 2—3 Centimeter; bei Weizen, Buchweizen auf 4 Centimeter; bei Gerste auf 5 Centimeter, und bei Bohnen, Erbsen und Mais auf 6 Centimeter. Obige Zahlen stimmen mit der Erfahrung auf wissenschaftlichem und praktischem Gebiete so genau überein, daß man sie getrost für mittlere Feuchtigkeitsverhältnisse zum Anhalt nehmen kann. Hierbei ist die Regel zu beobachten, daß man große Körner im allgemeinen tiefer legen darf als kleine. Ebenso bedarf der Samen in leichtem, mürbem Boden einer stärkeren Bedeckung als in einem steifen und thonigen.

(Punkt. Wegweiser.)

#### Vogograph.

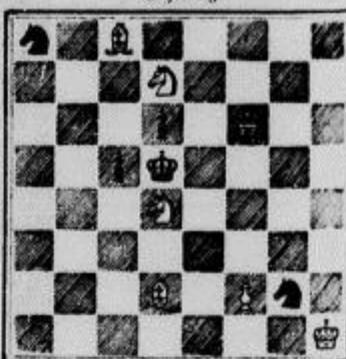
Mit B kannst du's an Tieren nennen.  
Mit einem T gehörts zum Brennen.

#### Auflösung.

R	E	B	E
E	B	E	R
B	E	I	L
E	R	I	E

#### Schachlösungen:

- Nr. 140. d 7—d 8. a 2—a 1.  
Springer. Springer.  
S d 8—e 6. f 7—e 6.  
S e 7—g 6. ♦
- Nr. 141. c 7—b 5. D e 5—e 3.  
S b 5—d 6. ♦ K f 5—e 5.  
S d 6—f 7. ♦ K e 5—f 5.  
S f 7—h 6. ♦ K f 5—e 5.  
S h 6—g 4 etc.



Watt in 3 Zügen.

All Rechte vorbehalten.

Verlag von W. Blank in Büttau.

Berantwortliche Redaktion von Ernst Weiß, gedruckt und herausgegeben von Kreiner & Weißer in Stuttgart.